

### BRUSTKREBSFORSCHUNG

## Ordination ist ABCSG-„Zentrum des Jahres“

Die Ordination des Kärntner Chirurgen Dr. Viktor Wette in St. Veit an der Glan wurde von der österreichischen Studiengruppe ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group) zum „Zentrum des Jahres“ gekürt. Es ist das erste Mal, dass eine Ordination als herausragendes Forschungszentrum geehrt wird. Mit dieser Anerkennung wird das Engagement des Arztes in der Brustkrebsforschung gewürdigt, nachdem er die Zahl der Patientinnen, die sich an Studien beteiligen, um 600% gegenüber dem Vorjahr steigern konnte. Zahlenmäßig liegt seine Ordination hinter so großen Einrichtungen wie der Univ.-Klinik für Chirurgie Wien und der Kooperativen Gruppe Salzburg an dritter Stelle in Österreich. Zudem zeichnet sich das Zentrum durch sehr gute Datenqualität aus. Insgesamt nehmen mittlerweile mehr als 16.300 Patientinnen an ABCSG-Studien teil – das ist beachtlich für ein so kleines Land wie Österreich.

# Brustkrebs frühzeitig bekämpfen

EINE KOMBINIERTE BEHANDLUNG MIT CHEMO- UND ANTIKÖRPERTHERAPIE VERBESSERT DIE HEILUNGSSCHANCEN BEIM AGGRESSIVEN HER2-POSITIVEN BRUSTKREBS DEUTLICH.

**K**rebs gilt heute als oft besiegbare Krankheit. Ein definitives Ende im Kampf gegen Krebs ist jedoch noch nicht in Sicht. Brustkrebs ist die weltweit häufigste Krebsart bei Frauen, jede achte Österreicherin erkrankt im Laufe ihres Lebens daran. Die gute Nachricht: In unserem Land ist die Überlebensrate im weltweiten Vergleich sehr gut – was sich vor allem auf die Leistungen der nationalen Krebsforscher und die Verfügbarkeit moderner Therapien zurückführen lässt. Eine besonders aggressive und schwierig zu behandelnde Form ist der so genannte HER2-positive Brustkrebs. Rund 15 bis 20 Prozent der Brustkrebspatientinnen sind davon betroffen. Die Therapie gilt auch deshalb als schwierig, weil manchmal schon in den ersten beiden Jahren nach der Operation und der folgenden Chemotherapie neuerlich Brustkrebs auftritt.

**TUMORWACHSTUM GEBREMST.** Das HER2-Protein spielt als Wach-



„HER2-positiver Brustkrebs bleibt eine schwerwiegende Diagnose mit hohen Rückfallraten. Je früher der Krebs erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen.“

**Prof. Dr. Michael Gnant**



tumsfaktor bei der Zellteilung eine wichtige Rolle. Bei HER2-positivem Brustkrebs sind erhöhte Mengen des Proteins in den Tumorzellen vorhanden. In der Folge teilt sich die Zelle besonders schnell und der Tumor wächst unkontrolliert. Der Antikörper-Wirkstoff Trastuzumab beeinflusst die gestörten Vorgänge der Zellteilung, indem er die HER2-Proteine besetzt und so das Tumorwachstum bremst. Laut den Therapieempfehlungen der Österreichischen Krebsforschungsgruppe ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group), der namhafte Brustkrebsexperten angehören, zählt die adjuvante Therapie mit Trastuzumab – zusätzlich zur Chemotherapie – mittlerweile zum Standard. ABCSG-Präsident Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, Leiter der Brustambulanz am Wiener AKH, erklärt: „Studien zeigen, dass die rückfallfreie Zeit nahezu verdoppelt werden kann.“ Für die Kombination von Chemotherapie und Trastuzumab wird gleichzeitig eine begleitende kardiologische Kontrolle empfohlen, um das Risiko von Nebenwirkungen zu reduzieren.

Eine adjuvante Therapie mit dem Antikörper-Wirkstoff Trastuzumab erhöht die Heilungschancen deutlich. Das Medikament ist in Österreich unter dem Handelsnamen Herceptin zugelassen. Unter adjuvanter Therapie versteht man eine begleitende medikamentöse Behandlung nach der Krebsoperation. Neue Studienarbeiten zeigen nun mögliche Fortschritte auch in der neoadjuvanten Behandlung, also schon vor einer Operation von HER2-positivem Brustkrebs.

**BESSERE HEILUNGSSCHANCEN.** Wird im Zuge einer Brustkrebs-Diagnose eine Überexpression von HER2 an der Oberfläche der Tumorzellen festgestellt, hängt es vom Entwicklungsstadium des Tumors ab, ob vor einer Operation versucht wird, mit einer Chemotherapie den Krebs einzudämmen (neoadjuvante Behandlung). Auch für frühe Stadien von HER2-positivem Brustkrebs wird nun in laufenden Studien der Einsatz von Herceptin untersucht. Erste Ergebnisse einer Studie wurden vor kurzem auf einer amerikanischen Krebsforschungskonferenz der ASCO

(American Society of Clinical Oncology) präsentiert. Das Erfreuliche dabei: Durch die Kombinationsbehandlung wurde bei mehr als doppelt so vielen Patientinnen (43 Prozent) der Tumor zerstört, als bei jenen Patientinnen, die ausschließlich eine Chemotherapie erhielten (23 Prozent). Besonders wichtig für die Patientinnen ist, dass häufiger brusterhaltende Operationen durchgeführt werden können, wenn sie auf die neoadjuvante Therapie ansprechen. Auch die österreichischen Krebsforscher der ABCSG führen derzeit eine Studie (ABCSG-24) in diesem Bereich durch: Brustkrebs-Spezialist Prof. Gnant berichtet von Ansprechraten bis zu 70 Prozent der Patientinnen, bei denen sich der Tumor durch die neoadjuvante Behandlung komplett zurückbildet. In der klinischen Praxis habe sich Herceptin bereits sehr gut bewährt, sagt der Experte. Allerdings: „HER2-positiver Brustkrebs bleibt eine schwerwiegende Diagnose mit hohen Rückfallraten“, meint Prof. Gnant. „Je früher der Krebs erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen.“

*Mag. Stephan Fousek*